

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Logarwerkstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anrufer auf Verleugung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis: 1/2 Mark Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließlich Umlagekosten, Schriftgröße und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher ebreiten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 23.

Dienstag, den 24. Februar 1931.

34. Jahrg.

„Kriegslasten“ im Reichstage.

(29. Sitzung.) OB. Berlin, 21. Februar.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsgesetzes wird beim Kriegslastenbaushalt fortgesetzt.

Herr Hofmann-Schwabhausen (Ztr.) verweist auf die Vermögensschäden des Reichens. Die Vertreter des deutschen Reichens erkennen durchaus die Staatenselbstverpflichtung an, dem notleidenden Volk Hilfe zu gewähren. Aber auch der Welsen müsse durch planmäßige Hilfsmaßnahmen berücksichtigt werden.

Der Redner ruff dem Finanzminister zu: Schaffen Sie im Wesen keinen Unterschied, denn Kriegslasten sind Steuern! Die Not unseres Reichens verlangt geheimerweise ausreichende Mittel! Ua. Joadsch (Komm.) verlangt Änderung des Kriegslastenbaushaltsgesetzes.

Der Kriegslastenbaushalt und die Ausschussentscheidung dazu werden unter Ablehnung aller Änderungsanträge angenommen; die die Mittel betreffende Kapitel werden zurückgestellt. Auch der Haushalt für die Reichsschuld wird angenommen. — Bei der Beratung des Haushalts für den Kriegslastenbaushalt und den Kriegslastenbaushalt.

erklärt Hg. Graf (Komm.) man habe noch Geld für Kriegsvorbereitungen übrig, nicht aber für die Kriegslasten.

Hg. Gänse (Landvolk) betont, daß seine Freunde an sich für größte Sparmaßnahme im Haushalt einzutreten, aber beim Verzug des Haushalts nicht diese Sparmaßnahme nicht zu weit gehen werden. Das Haus verlegt sich auf Montag.

Vor der großen Agrardebate.

Entscheidungserwartungen im Reichstage.

Auf der Ministertribüne ist kein Mitglied des Kabinetts zu sehen. Auch der Sitzungssaal des Hauses ist nur sehr spärlich gefüllt, denn es ist schon bekanntgeworden, daß es heute doch nicht mehr zu den Besprechungen des Haushalts des Ernährungsministers kommen wird. Zahlreicher nur sind die Abgeordneten bei Beginn der Sitzung erschienen, als der Präsident der Debatte gekündigt, die das Geheimnis der Grubenordnung gefordert. Bei dem Antrag der Kommunisten für Umverteilung zweier Millionen zu bewilligen, ergibt sich zum ersten Male die Anwendung der neuen Geschäftsordnung. Bekanntlich darf danach ein Antrag auf Erhöhung der Reichsausgaben nur so gestellt werden, daß damit gleich auch ein Antrag auf Vereinfachung von Ausgabenmitteln verbunden ist.

Es erscheint dann die Millionärsteuer auf dem Tisch des Hauses, die eine Sonderbesteuerung der großen Vermögen aus Entkommen vorstellt. Unvermeidlich wird dieser kommunistische Antrag auch auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt; die Mehrheit des Hauses entscheidet sich für diese Art, eine plötzliche notwendig gewordenen Ausgabenerhöhung zu decken. Allerdings wird die Regierung bis morgen schon einen etwas kürzeren Weg für die Deckung der angeforderten drei Millionen gefunden haben. Erörterungserwartung magst man sich aber doch bei dieser aus so trauriger Veranlassung entstandenen Besprechung. Man magst sich ja überhaupt, — und nur hier und da greift man in die zu erwartende Debatte hinüber. Das Kabinett war ja auch noch nicht fertig mit seinen Beratungen über die Vorläufige des Reichsernährungsministers. Anzuleben mußte auch der Reichstag warten. Man hörte, daß die Delegationen an den zweiten Lesung des Haushalts des Reichsernährungsministers nicht teilnehmen werden, obgleich damit auch noch das Stillschließen und die vollständige Abänderungsanträge verbunden sind. Vielleicht ist überhaupt noch nie eine Entscheidung von so großer Tragweite, wie die bevorstehende, von einer Reichsregierung vorbereitet worden. Darum vermerkt man es eben, zu einem Zeitpunkt darüber zu reden, wo die Absichten der Regierung noch nicht genau bekannt sind. Daß diese Entscheidung so fallen wird, wie das Kabinett es wünscht, ist freilich auch nicht weiter zweifelhaft, und so wartet man, bis die Ministertribüne besetzt sein wird. Denn dort liegt die einzige Entscheidung über diese Lebensfrage der Landwirtschaft.

Sitzungsbericht.

(30. Sitzung.) OB. Berlin, 23. Februar.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung und bittet, während das Haus sich erhebt, um reichsweiten Gedenken für die Vergleute, die bei der

Explosion auf der Grube Schmaltefersee ihr Leben lassen mußten. Es sei unmöglich, die menschlichen Leiden, die über diese Familien gekommen seien, zu lindern, es müsse aber die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die zuständigen Stellen rasch und ausreichend materielle Hilfe leisten. Ein kommunistischer Antrag, sofort drei Millionen Mark für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung zu stellen und die verantwortliche Betriebsleitung zu verhaften, wird dem Haushaltsausschuß und dem sozialistischen Ausschuss überwiesen. Als dabei

die Deckungsfrage aufgenommen wird, verweisen die Kommunisten auf ihren Antrag, der eine Sonderbesteuerung der Vermögen über 500 000 Mark und der Einkommen über 50 000 Mark fordert. Gegen die sofortige Behandlung dieses Antrages wird Widerspruch erhoben.

Nach kurzer Debatte, an der sich Redner der Sozialdemokratie, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei beteiligen und in der verschiedene Sozialistische Ansätze überwiegen. Es folgt die erste Beratung des Gegenwärtigen zum Ausmaß der Angelegenheitsversicherung, der die Selbstverwaltung erweitert und die Versicherungsleistungen verbessert.

Der Gegenwärtig wird dem Sozialistischen Ausschuss überwiesen. Dann beginnt die zweite Beratung des Haushaltsbaushaltsgesetzes für 1931.

beim Landwirtschaftshaushalt.

Der Ausschuss schlägt dazu die Annahme von Entschädigungen vor, die die Reichsregierung erziehen, u. a. mit der Reichsbahn Verhandlungen anzuknüpfen, damit den Provinzen Schlesien, Grenzmark, Posen-Westpreußen und Pommern im Rahmen der Möglichkeit die gleichen

Fruchtverpflichtungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsstoffe gegeben werden, wie sie Süpreußen nach dem Stillschließen gewährt sind. Ferner soll die Reichsregierung darauf hinwirken, daß bei der geplanten Juckerkontingentierung die Generalabrechnung für das Reich im Einklang mit den landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen durchgeführt wird, wobei dem Jucker in den Bau der Ver- und Abtriebskosten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen gebührende Rechnung getragen werden soll.

Hg. Schmidt-Söndgen (Ztr.) weist als Berichterstatter in einem Überblick über den Haushalt darauf hin, daß seit 1927 die einmaligen Ausgaben ständig gestiegen

seien. Die Beratungen wurden dann abgebrochen. Das Haus verlegt die Aussprache auf Dienstag. Vorher Abstimmungen über kleinere Haushaltsanteile. Wegen die Stimmen der Kommunisten wird auch der von den Kommunisten eingebrachte sogenannte Millionärsteuer gleich zur Tagesordnung gesetzt. Ebenso werden die kommunistischen Anträge auf Reichsleiterüberweisung und Erhöhung des Kontingents für die Getreideeinfuhr mit der nächsten Tagesordnung verbunden.

Der Mann, nicht die Liste.

Wohl alle Parteien in Deutschland sind sich darüber einig, daß das bisherige deutsche Wahlsystem zum Reichstag teilweise recht unzureichende Ergebnisse zeitigt und infolgedessen reformiert werden müßte, aber über die Art dieser Reform ist man sich durchaus nicht einig. Die verschiedenen Parteien haben im Laufe der letzten Jahre Reformvorwürfe ausgearbeitet lassen, aber diese blieben bisher im Schreibtisch liegen, bis nun endlich doch ein solcher Entwurf zunächst einmal bis in den Reichstag hinein gelangt ist. Weil sich nun die Reichsparteien über das Wie einer Wahlreform so uneinig sind, verfassungsändernde Bestimmungen infolgedessen auch kaum Aussicht auf Annahme im Reichstag mit der hierfür notwendigen Zweidrittelmehrheit besitzen, vermerkt es der Entwurf einer Änderung des Wahlsystems, an den verfassungsmäßigen Grundlagen des bisherigen Systems zu rühren. Die Verhältnismäßigkeit, das Wahlalter und die Qualifizierung des Wählers sind zu belassen; dagegen will man nun den Versuch machen, den auf eine Zahl von 577 Abgeordneten angelegten Reichstag wieder auf eine etwas geringere Zahl einzuschränken. Die Ansicht der Regierung, nicht mehr auf 60 000, sondern auf 70 000 Wähler einen Abgeordneten entfallen zu lassen, ändert nach Ansicht der Regierung die Verfassung nicht, da sie nichts über den Wahlquotienten bringt, der nach dem Beschluß des Reichstages sogar auf 70 000 Wähler festgelegt werden soll.

Ebenso dürfte ein zweiter Punkt dieser Reform keine Verfassungsänderung bedeuten: die Neueinteilung des Reiches in 162 ungefähr gleich große Wahlkreise. Man lehrt damit zu einem ursprünglichen Grundgedanken des alten Reichstagswahlrechts der Vorkriegszeit zurück, worin Wahlkreise festgelegt waren, die der Reichstag von monoton 100 000 Wahlberechtigte aufweisen sollten. Im allgemeinen ist es während des etwa 50jährigen Bestehens des alten Wahlrechts aber kaum zu einer Neueinteilung der Wahlkreise gekommen, so daß infolge des Bevölkerungszuwachses und der zahlenmäßigen Verschiebung zwischen Stadt und Land sich die Verhältnisse im Laufe der Jahrzehnte wesentlich änderten. Deswegen wird von mancher Seite auch gegen das jetzige Vorhaben der Regierung Kritik geübt, weil die zahlenmäßige Zusammenballung der Wähler in den Städten auch in politischer Hinsicht zu einem starken Überwiegen der Stadt über das Land führen müßte.

Bevorzugt ist in dem Reformvorschlag der Reichsregierung außerdem noch das Verschwinden der sogenannten Reichslisten; dort wurden von den Parteien bekanntlich Männer aufgestellt, wenn man einen einigermaßen sicheren Sitz verschaffen wollte, die aber vor allem durch ihre Stellung im öffentlichen Leben verhältnismäßig wenig in einen bestimmten Wahlkreis hineingepaßt. Bäre am 14. September 1930 schon nach diesem Wahlrecht, wie die Regierung es jetzt vorschlägt, gewählt worden, dann würde der Reichstag heute 396 Abgeordnete zählen, während sich jetzt dort 577 Volksvertreter zusammenfinden, — wenn sie nämlich alle anwesend sind.

Die Verkleinerung der Wahlkreise ist eine Forderung, über die sich wohl alle Parteien einig sind. Man will den Abgeordneten wieder in eigener Beziehung zu seinen Wählern bringen, obwohl dadurch ein wenig der oberste Grundgedanke der Abgeordnetenschaft leicht berührt wird, „Vertreter des ganzen Volkes“ zu sein. Bisher wählte man die Liste, jetzt soll man wieder den Mann wählen! Die langen Listen sollen durch solche ersetzt werden, die nur drei Bewerber aufweisen. Man will den Reformvorschlag, den man in die Reichsparteien durch einen solchen zu erziehen, der von den Parteien hergestell und geleitet werden müßte. Diese Maßnahme wendet sich gegen die kleinsten Parteien oder Gruppen, die finanziell vielleicht gar nicht in der Lage sind, die Kosten des Stimmzettels zu tragen. Auch die Abschaffung der Reichsliste bedeutet eine Verminderung der Kontingentsmöglichkeit für die kleineren Parteien; denn wenn sie nicht wenigstens in einem Wahlkreisverband durch Zusammenrechnung ihrer Stimmen ein Mandat erzielt haben, erhalten sie auch dann ein solches nicht, wenn die Zusammenrechnung in den Landesgruppen ein Mandat ergeben würde. Schließlich soll grundsätzlich das Wahlvorschlagsverfahren vereinfacht werden.

Im Reichstag ist die Wahlreformvorlage der Reichsregierung verhältnismäßig glatt durchgegangen. Ein wenig anders dürfte es allerdings damit wohl im Reichstag bestellt sein. Unter „normalen“ Umständen würde eine Neuwahl erst 1934 stattfinden, — und bis dahin hätten die politischen Parteien Zeit genug, sich auf ein abgeändertes Wahlsystem einzustellen.

Die Grubentatastrophe vor dem Preussischen Landtag.

(20. Sitzung.) u. Berlin, 23. Februar.

Der Preussische Landtag trat wieder zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab es eine Besprechung des Ablesens des dritten Vizepräsidenten des Landtages, Dr. Wiemer (D. Vp.). Der Präsident machte dann auf die neue Bergwerkskatastrophe bei Nachen aufmerksam und brachte die herzliche Teilnahme des Landtages zum Ausdruck. Der Schreiber schloß sich namens der preussischen Staatsregierung der Anteilnahme an und erklärte, daß die Staatsregierung alles unternimmt, um den Verletzten und Hinterbliebenen zu helfen. Er wies darauf hin, daß durch die Explosion 32 Vergleute getötet und neun verletzt worden seien. Nach den bisherigen Befragungen sei noch nicht festgestellt, ob und in welchem Umfang Schlagwetter zur Entstehung der Explosion beigetragen hätten. Es ließe aber sehr, daß Kohlenstaub an der Fortpflanzung mitgewirkt habe. Man vermutet, daß

die Explosion durch Sprengstoff verursacht worden sei. Darauf kam es zu einer teilweise sehr erregten Geschäftsordnungsaussprache über die Bemessung der Redezeit zur zweiten Beratung des Bergbauhaushalts. Die Kommunisten verlangten unbeschränkte Redezeit, da die vom Ministerialrat vorgelegene 1 1/2 Stunden für die Praxen ungeführ der neuen Grubentatastrophe nicht ausreichen. Die Delegationen und das Zentrum wünschten Erhöhung der Redezeit auf 2 1/2 Stunden. Nachdem Präsident Bartels darauf hingewiesen hatte, daß der Landtag nach der Geschäftsordnung nicht umfange sei, die in Ministerialrat beschlossene Redezeit abzuändern, wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen, um dem Ministerialrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilte Präsident Bartels mit, daß der Ministerialrat

eine Redezeit von 1 1/2 Stunden beschloffen habe, daß aber ebenfalls am Dienstag die Aussprache zur zweiten Beratung des Bergbauhaushalts beendet werden soll. Hieran tritt das Haus in

die zweite Beratung des Bergbauhaushalts ein. Handelsminister Dr. Schreiber begründete die Entscheidung des Bergbauhaushalts als unzureichend. Neben einem Rückgang der Kohlenförderung sei der Absatz be-

fonders ungünstig gewesen, so daß sich Habenbesitzer von etwa zehn Millionen Zonen angeblieben hätten. Demgegenüber seien im vergangenen Jahre fast sieben Millionen Zonen ausländische Koble nach Deutschland eingeführt worden. Diese Gegenüberstellung gebe Anlaß dazu, vor allem die Vertriebe der öffentlichen Hand, die vielfach nach ausländische Koble eingeführt hätten, an nationale Beanspruchung zu erinnern.

Die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter sei von rund 4500 im Dezember 1929 auf rund 64000 im Dezember 1930 gestiegen. Die internationale Arbeitervereinbarung habe leider nur geringe Fortschritte gemacht. Auch die Metallwirtschaft habe Rückschläge erlitten. Die Großindustrie sei dagegen erfreulicherweise gestiegen, und zwar auf 170 000 Zonen gegen 102 500 Zonen im Vorjahr. Die staatliche Beteiligung an diesem neuen Wirtschaftszweig sei im allgemeinen deutschen wirtschaftlichen Interesse notwendig.

Die politische Betätigung der Beamten.

Beamtenstellen für weibliche Angestellte. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die Abstimmungen zum Haushalt des Reichsministeriums vorgenommen. Zunächst fanden zwei Entschließungen Annahme; eine Sozialdemokratische Entschließung erlangte die Reichsregierung, die bei den Spätübertragungen des Reiches über zwölf Jahre tätigen weiblichen Angestellten in Beamtenstellen des niederen und mittleren Bureaueinstufes zu überführen. Eine Entschließung der Deutschen Volkspartei erlud die Reichsregierung, inwieweit der Vorbereitung einer neuen Beamtenrechts für eine jeden zweifel aussehende einheitliche Auslegung der Reichsverfassung hinsichtlich der Freizügigkeit der politischen Betätigung der Beamten zu sorgen. Weiter wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, 130 000 Mark in den Haushalt für das Berliner Volkshauswirtschaftliche Erziehungsinstitut und dafür die gleiche Summe an den allgemeinen Volkshausaufgaben einzuführen. Der Ausschuß verlagte sich dann auf Dienstag.

Auf schwierigeren Posten.

Der neue deutsche Gesandte in Warschau. Der Ministerialdirigent in der Oberleitung des Auswärtigen Amtes, Hans Adolf von Nolte, ist zum Gesandten in Warschau ernannt worden. 1922 war Nolte Mitglied der Gemischten Kommission in Oberschlesien. 1925 erfolgte seine Ernennung zum Vizekonsul in Konstantinopel. 1928 wurde er Ministerialdirigent in der Oberleitung des Auswärtigen Amtes. Nolte tritt am 26. Februar nach Warschau ab, um seinen Posten zu übernehmen.

Der politische Sonntag.

Westlicher Reichstagenberufung. Das Reichstagenberufungsgesetz, das am 1. März in Kraft getreten ist, hat die einzelnen Formationen (Stammformationen, Schutzformationen, Jungbannern) und Rahmenabteilungen, die die verschiedenen Parteien bilden, um die Wahlberechtigung zu erhalten und neben dem Jungbannern die verschiedenen Trupps, die zum Verlusten vorgurbringen verurteilt, wurden von der Polizei mißbraucht abgedrängt.

Wahlberechtigung 30 r i n g hielt eine Ansprache in der er u. a. ausführlicher Rede über die in seinem Gau seit jederzeit bereit, zu marschieren, zu kämpfen und zu liegen, wenn es die Verteidigung der Republik und der Demokratie erfordern. Das lebensfähige Mingen mit dem Gegner und jeder auch mit der Unordnung in den Reihen der Republikler sei hart und opferlos, aber nicht vergeblich gewesen. Gefahren und Schwierigkeiten hätten im Parlament verjagt oder seien ihrer Ursache entfallen. Auf der Straße würde man sie nicht aufkommen lassen. Ein Bürgerkriegserfolg der Gegner sei heute an unmöglich. Die republikanischen Parteien sollten endlich Schritt machen mit der Duldlosigkeit gegenüber den Verfeindern der Demokratie. Des deutschen Volkes No sei der Feind, der überwinden werden müsse. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Republik.

Während der Rede stürmten wurden nur vereinzelt Zwischenrufe von kommunistischer Seite laut. Hirtfelder vor der katholischen Jugend. Im Rahmen der Bremer Kundgebung der katholischen Jugend sprach der preussische Volksbildungsminister Hirtfelder. Er begrüßte die katholische Jugend. Groß-Sprengs sich endlich aufgeschlossen habe, um vor aller Öffentlichkeit zu zeigen, daß es noch eine starke katholische Jugend gebe, die zu Dr. Brüning liehe gegen Sozialisten und Katholiken. Man muß es zu jeder Kritik sein, den Verfeindern wieder einmal zeigen, daß wir nicht nur bereit sind, aber vielmehr auch die Hand drücken lassen. Das katholische Volk ist kampfbereit. Wir sehen uns zu Wehr, wenn die anderen uns bedrohen.

Reichsbeamtentagung der Deutschen Volkspartei.

Landtagsabgeordneter von C o n e r n sprach in einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei in Berlin über die Beamtentagung in Berlin. Der Redner behauptete, daß keine einheitliche Beamtentagung im Reich betrieben werden könne. Der Beamtentag habe zwar den Zweck des Artikels 129 für eine politische Rede, aber die Praxis zeige, daß auch dieser Zweck nicht erfüllt sei. Die Deutsche Volkspartei müsse angesichts der parteipolitischen Verhältnisse der preussischen Regierung ihr Bestreben ausdrücken. — Vorher sprach B e e r s, Franziskaner am Main über die Disziplinierungsabteilung im Reich. — Professor S c h u d e Berlin behandelte das Besondere des Besondere. In einer Entschuldigungsrede wurde festgestellt, daß die Beamtentagung geschlossen hinter dem Parteiführer S t a n g e d e u steht.

Pflug und Schwert.

Hinter über den Ideengehalt des Nationalsozialismus. Auf dem Parteitag des Gaues Süd-Hannover-Brandenburg der N. S. D. A. P. sprach S i l l e r über den Ideengehalt des Nationalsozialismus. Die Nationalsozialisten tränen für den S o e l i s m u s ein, weil der höchste Idealismus zugleich der größte Realismus sei. Die Ursache der Verwirrung im Volk sei, daß die Menschen materiell und ideell unerschaffen seien. Infolge dieser Unklarheit verfallen sich die Menschen gegenseitlich nicht mehr. Die Welt beginnt zu fassen, daß es nicht mehr weitergeht. Millionen seien einem ungewissen Ziel aufgeschlossen. 40 Millionen Deutsche besäßen das W a h l r e c h t, wie viele von ihnen wollten aber wirklich, das notwendig sei. Das deutsche Volk verlange einen bestimmten Lebensstandard und einen Anteil an den Kulturwerten, der dem entspricht, was es der Welt an Kultur schenke.

Innere Bodenfläche.

Innere Bodenfläche könne uns nicht das zum Leben geben, was wir brauchen. Die Verkaufsbedingungen der Welt seien zu gefahren, daß auch Deutschland keine Erzeugnisse nicht absetzen könne. Das Protektorat hingegen dort am meisten, wo es regiere. Jeder deutsche Nationalist könne

jedem Nationalisten eines anderen Landes die Hand reichen, solange dieser nicht Deutschland schädigen wolle. Das Leben gebe sich jedes Volk selbst. Wir hätten kein Recht, so zu leben, als handele es sich nur um die kurze Spanne eines Menschenlebens. Im Kampf um das Leben müsse ein Volk geschlossen seine Kraft als Nation einbringen. Über das Feld sei nicht nur zu bestehen, sondern auch zu schützen, und weide dem Volk, das verleihe, daß Pflug und Schwert aus ein und demselben Metall seien. Nicht im Schwert allein liege die tatsächliche Kraft; denn über allem schwebt der Geist. Die Nationalsozialisten seien die Kreuzritter einer Idee, die uralte sei und die Menschen immer beherzhaft habe. Je schwerer aber der Kampf sei, um so größer würden Sieg und Lohn werden.

Anschlag auf König Zogu.

S t u d e n t e n b u r g a n K ö n i g Z o g u. Reichspräsident von Hindenburg hat an König Zogu folgendes Telegramm geschickt: „Euer Majestät werde ich anlässlich der Errettung von dem verhängnisvollen Attentat voll Mitleid für das unglückliche Opfer aufrichtigsten Glückwunsches aus, gez. von Hindenburg.“

Zwei albanische Emigranten verhaftet. Auf Grund der Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Attentat auf König Zogu sind zwei albanische Emigranten in Haft genommen worden, nämlich der mohammedanische Albaner Nizam Nureddin, der sich als Kaufmann ausgibt, und der angebliche Sozialist Angelin Zuma. Der letztere, der früher ein hoher Funktionär des albanischen Finanzministeriums war, ist der Ökonom der albanischen Emigrantenvereins, welcher die beiden Attentäter angeheuert. Es scheinen der Teilnahme am Attentat verdächtig. 27 Männer werden abgeschoben.

Außer dem König sind insgesamt 27 Männer unter polizeilicher Bewachung bei der Zollstation. Da sich gegen ihr Verbleiben politisch beantragt haben, werden sie in die Heimat abgeschoben. Die übrigen Attentäter der albanischen Kolonie in Wien, etwa 100 an der Zahl, werden vorgeladen, um sich über ihr Verhalten auszuweisen.

Ein Schild für seinen König.

Die Major Topollaj sich opfert. Von dem Attentat gegen König Zogu in Wien hat jetzt der Chauffeur eine Schilderung gegeben. Er erzählte u. a.: Major Topollaj blühterfröhlich auf dem Trittbret des Autos zusammenbrach, haben der König und der Minister ihre Pistolen gezogen und auf den Attentäter geschossen. In diesem Augenblick griff ich gleichfalls in meine Tasche und wollte meinen Revolver ziehen, um den Attentäter niederzulegen. Dieser merkte ich meine Geste und legte darauf die Waffe gegen mich an. Ich blühte mich, öffnete die Wagentür und ließ dem Attentäter ins Gesicht. Gleich darauf ging ein Schuß los, der über meinen Kopf hinweg ging. Das Trittbret des Wagens ist vollkommen mit Blut bedeckt. Major Topollaj hatte gleichfalls ein Schild für den König gedient. Er ist von fünf Kugeln getroffen worden. In der Tasche des Königs sind in der rechten Ecke des Wagens drei Einschüsse festzustellen, die die Wagenwand durchschlagen haben. Ferner ist noch ein Geschoss an der rechten Wagentür zu bemerken. Eine andere Kugel prallte an den Schaltern der Tür ab. Vier Fensterhebeln des Wagens sind zertrümmert.

Politische Rundschau

Deutsches Reich. Erweiterung der Stille. Durch Kabinettsbeschluss sind außer den bereits bestimmten Kreisen noch folgende niederösterreichische Kreise in die Stille einbezogen worden: Glatz, Habelschwerdt, Neudorf, Waldenburg, Breslau und Waidenburg. Kriegesbeschädigte bei Hindenburg. Der Reichspräsident empfing eine Vertretung der im Reichsausschuß der Kriegesbeschädigten und Kriegesunterstützungsinstitute zusammengeschlossenen Organisationen, die dem Reichspräsidenten über die Befragnisse wegen des Wunsches einer Umgestaltung der Versorgungsverwaltung (Versorgungsämter und Hauptversorgungsämter) berichteten. Wahnraun fordert ein Hindenburg-Volksgesetz. Auf einer jugendlichen Tagung in Solzminde erklärte der Hochmeister des Jungdo, Urrur Wahnraun, der jugendliche Orden werde seinen Mitglieder empfehlen, für das Einheitsvolksgesetz auf Auflösung des preussischen Landtages zu stimmen. Ferner schlug Wahnraun ein Volksgesetz auf Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg auf Lebenszeit vor. Verhaftete Gemeindevorstände. In Neuburg, einem etwa 6000 Einwohner zählenden ostpreussischen Städtchen, sind früher den Namen Margarobova führte, fanden die Neuwahlen zum Stadtparlament statt. Es erhielten: die Nationalsozialisten 667 Stimmen (vier Mandate), die Sozialdemokraten 568 Stimmen (vier Mandate), bürgerliche Listen insgesamt etwa 1000 Stimmen (sechs Mandate), die Kommunisten 360 Stimmen (zwei Mandate) und die Wirtschaftspartei 180 Stimmen (ein Mandat). Gegenüber den Reichstagswahlen ist ein Vergleich schwer anzustellen, da bei den bürgerlichen Parteien Offenverbindungen eingegangen waren. Die Nationalsozialisten haben eine Einbuße von etwa 35 Prozent erlitten.

Großbritannien.

Offizielle englisch-französische Flottenverhandlungen. Außenminister Henderson und der Graf Lord der Admiralität, Alexander, sind in Begleitung des Abteilungschefs im Foreign Office, Craigie, nach Paris gereist, um dort die Verhandlungen über die Flottenfrage, die bereits seit einiger Zeit zwischen Craigie und der französischen Regierung im Gange sind, fortzusetzen. Aus In- und Ausland. Berlin. Der Verbandsvorsitzende der Deutschen Gewerkschaften H. D. und Graf Vorstände des Gewerkschaftsrates deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände, Landtagsabgeordneter, Gustav Fortmann, begeht am 24. d. M. einen D. Selbstmord.

Verfluchtes Gold.

Mutige Rede eines englischen Generals. Der englische General Sir Jan Hamilton sprach auf der Jahresagung der Britischen Legion, des großen britischen Veteranenvereins, in London über die Frage des Weltkrieges. Er bezeugte, daß die berufsmäßigen Pazifisten wirklich den Frieden fördern und Fortschritte verzeichnen könnten. Bedenkt aber unbedeutend hätten die Sieger in Versailles verhandelt.

Europa in zwei Gruppen zu teilen, von denen die eine reich und mächtig, die andere arm und schwach sei. Ein derartiger Zustand verfolge sich keineswegs mit dem Gedanken der allgemeinen Abrüstung und mit einem dauerhaften Frieden. Die Dinge in Europa könnten nicht bis in alle Ewigkeit so weitergehen wie bisher; denn bald würde man vieles völlig verschwinden sehen, unter ihm die Kriegsschäden und die Reparationen. Was werde man nun hören, daß kein Staat an einem Kriege Geld verdienen dürfe. Das Gold, das die Staaten in ihren Gewölkern aufbewahrt, sei verflucht. Eine Regierung auf Erden werde sie ausfallen lassen, keine Regierung auf dem Festland Europas werde aufstehen, ob sich die kommenden Ereignisse unter Anwendung friedlicher oder kriegerischer Mittel vorverwirklichen würden.

Schlagwetterexplosion auf Grube Schweller Reserve.

Auf Grube Schweller Reserve in Rothberg bei Aachen hat sich auf der 600-Meter-Sohle in der dritten Bauabteilung. Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich in dem ganzen Rothberger Revier mit Windeseile und rief unter der Bevölkerung, der noch immer das fürchterliche Unglück in Nordstorf in frischer Erinnerung ist, größte Aufregung hervor. Die Bergleute, die zum Schacht der Grube führt, war schwarz vor Mitleid. Sie drängten sich vor dem Schacht und warteten auf Nachrichten über den Umfang und die Ursache des Unglücks.

Grubenunglück bei Aachen.

Das bisherige Untersuchungsergebnis: 32 Tote, 9 Verletzte. Der Unfallauschuß der Grubenoberaufsichtskommission Bonn hat gemeinsam mit der Bergbehörde die von der Explosion betroffenen Abteilungen der Grube „Schweller Reserve“ untersucht und über Ursache und Verlauf des Unglücks beraten. Es handelt sich um eine Kohlenflautexplosion in 600 und in welchem Umfange bei ihrer Entstehung Schlagwetter mitgewirkt haben, bedarf noch weiterer Prüfung. Die beiden einzigen Bergrettungsstellen des Reviers oder Wäldchen können bei Explosion nicht benutzt werden. Die Explosion dürfte durch Zündstoffe eingeleitet worden sein. Es sind 32 Tote und neun Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte, zu beklagen. Die tödlich Verunglückten weisen zum Teil erhebliche Verletzungen auf, während die Verletzten hauptsächlich Gasvergiftungen erlitten haben.

Die Beisetzung der Opfer der Grube Schweller Reserve.

Die Opfer des Unglücks auf der Grube „Schweller Reserve“ sind in der früheren Speisehalle des Grubenbaues abgehahrt worden. In zwei großen Sälen stehen dort 31 Särge in langen Reihen. Sanitäter und Stenographen in Uniform halten die Totenwache. Die Beisetzungsergebnisse sind auf Dienstag festgesetzt worden. Die Beisetzung findet in der Gottesdienste der katholischen und der evangelischen Kirchen statt. Dann beginnt die Trauerfeier in der Sporthalle in Schweller. An der Trauerfeier nehmen nur die Angehörigen der Opfer und Vertreter der Behörden, der Betriebsverwaltung und der Organisations teil. Ein Todesopfer werden in Schweller selbst beerdigt, sechs kommen nach Bergisch und acht nach Wierth.

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten wurde als erste Stille den Hinterbliebenen der Opfer ein Betrag von je 250 Mark ausbezahlt.

Sawinensturz am Passhertofel.

Drei Personen finden den Tod. Der Passhertofel in Tirol wurde eine Gefährdung von Stürzen, die aus fünf Herren und Damen bestand, von einer Lawine verhängt. Einer der Stürmer kam unverletzt davon, eine Dame blieb mit gebrochenen Beinen liegen. Die übrigen drei Personen konnten nur als Leichen geborgen werden. Es handelt sich um einen Kaufmann Rainer aus Wien, einen Kaufmann Müller aus Wien und die Verkäuferin Wiedner aus Innsbruck. Während der Bergungsarbeiten ging eine zweite Lawine nieder, die sechs Mann der Rettungsexpedition verhängte. Die Rettungsmannschaften mußten nun zunächst die Suche nach diesen sechs Mann aufnehmen, und es gelang ihnen, innerhalb kurzer Zeit alle sechs lebend zu bergen.

Ein Haus von einer Lawine durchschnitten.

Die Bewohner sind verlegt. Große Verheerungen verurteilt, die aus Bozen gemeldet wird, eine Lawine in der Bergamunnsiedlung Majen, die in 2400 Meter Höhe liegt. Die Schneefallen wurden über die Talnude auf den gegenüberliegenden Berg geschoben, wo die Baumstämme der Bergkette liegen. Die Lawine durchbrach die Außenwand einer Barade und drang in die Wohnung des Bergmannes Meiner ein. Die Küche sowie zwei Stuben, in denen der Bergmann mit seiner Frau und seinen fünf Kindern schlief, wurden völlig zerstört. Der Bergmann wurde ebenfalls seine Frau und den dreizehnenjährigen Sohn getötet. Während die Frau unverletzt blieb, hatte Meiner einen Wirbelsäulenbruch erlitten. Die fünf Kinder waren in den Schneefallen begraben und mußten von den Kameraden Meiners gesucht werden. Sie wurden nach längerer Zeit bemerkt und mit schweren Erstfrierungs- und Erfrierungsverletzungen geborgen. Ständförmige hatten die Wiederbelebungsversuche bei allen fünf Kindern Erfolg.

Lawinenunglück bei Lenggries.

Zieben Eiskläufer verschüttet.
Etwa 300 Meter vor der Seilbahn bei Lenggries in Oberbayern ging eine Staublawine nieder, die eine Gruppe von sieben Eiskläufern, sechs Herren und eine Dame unter sich begrub. Dem Bergunfallblieb vom roten Kreuz wenig übrig, sechs Bergungslüste lebend zu bergen. Der sieben Eiskläufer ein Münchener genannter Mitglied Staffler, konnte nur als Leiche geborgen werden.

Große Schneefälle und neue Lawinengefahr.
Infolge harter Schneefälle lag in einem großen Teile der Schweiz neue Lawinengefahr. An der Vötschbergbahn ist

eine große Staublawine niedergegangen, wodurch auch die große Staalfraße verschüttet wurde. Die Staalfraße und Telephonleitungen wurden durch die Lawine unterbrochen. Infolge des dadurch eintreffenden Schneeschlusses ging das Volksgedächtnis in Gefahr in Gefahr. Wegen harter Schneeverwehungen mußten mehrere Bahnen den Betrieb einstellen. Hermann und Inermatt sind völlig eingeschneit. Auf dem Großen St. Bernhard beträgt die Schneehöhe acht Meter, so daß das Hoßjoch völlig im Schnee begraben liegt. Nieselige Schneefälle werden auch

aus Bayern und Osttirol gemeldet. München wurde den Einbruch einer im Schnee begrabenen Stadt. In Tirol sind sämtliche Seilbahnen vom Verkehr völlig abgeschnitten. In dem zu Teil niedergelegten wurde. Das Aussehen ging eine Lawine auf ein landwirtschaftliches Anwesen nieder. Die Schiene des Anwesens, in der gerade der Heizer, der Gastwirt Johann Troder, und sein Bruder arbeiteten, wurde völlig zertrümmert, wobei Troder in den Schneemassen den Tod fand. Sein Bruder konnte sich selbst herausarbeiten.

Wirbelsturm über Sizilien.

Tote und Schwerverletzte.

Ein Wirbelsturm, wie er seit Jahrzehnten nicht zu vergleichen war, ist über Sizilien hinweggegangen und hat schwere Verwüstungen angerichtet. 48 Stunden lang wütete der Orkan, eintürmte Bäume, beschädigte Telegraphen, Telefon- und Stromleitungen. Die Küste lief über die Ufer getreten und haben weite Gebiete überschwemmt. In Udio ra sind dem Orkan vier Menschen zum Opfer gefallen.

In Palermo hat das Wasser die Mauern am Hafen überschwemmt. Hier wurde ein großer eiserner Kran vom Sturm umgerissen und stürzte auf ein Gebäude, das zum Teil niedergelegt wurde. Tausende von Gebäuden mußte der Verkehr auf zwei Eisenbahnhöfen eingestellt werden. Mehrere Häuser entgingen, wobei zahlreiche Eisenbahnbeamte schwer verletzt wurden. Im Hafen von Catania ist ein neuerichteter Damm ins Meer gerutscht. Die Stadt drang in die Häuserwohnungen ein. Die Fischer konnten nur mit Mühe das Leben retten.

Artillerie befreit bedrängte Polizei.

Erste Zusammenstöße in Braunschweig.

Trotz des Demonstrierensverbotes für das Land Braunschweig hatten die Kommunisten eine Demonstration nach Wolfenbüttel einkerufen. Die Landräger waren daher verurteilt worden. Etwa 1000 Kommunisten erschienen auf Schaunstein aus verschiedenen Orten der Provinz Hannover, wurden aber von der Polizei an der Stadtingrenze angehalten, wobei es zu ersten Zusammenstößen kam.

Schließlich wurde Militär zur Hilfe gerufen und es erschien eine Abteilung Artillerie, die die Polizisten befreite. Daraufhin unternahm die Umgebung und die Kommunisten zogen ab.

Schweres Zugunglück in Griechenland.

Angedacht 15 Todesopfer.

In der Nähe der Stadt Leonartan in Griechenland stieß ein gemischter Person- und Güterzug mit einer Lokomotive, die aus entgegengesetzter Richtung kam, zusammen. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden beide Lokomotiven und vier Personenzüge vollständig zerstört. Ungefähr 50 Reisende wurden verletzt, darunter 15 schwer. Nach bisher unbefestigten Meldungen sollen 15 Menschen ums Leben gekommen sein.

von Personenzug im Sinne nachzugehen.

Geschicht. Infolge der starken Niederschläge und der Schneeverwehungen geriet der Personenzug Straberg-Schneehöhe (Ergebühne) in der Nähe der Maschinenfabrik Säckingen in eine große Schneewehe und blieb fest. Dabei entgleiste eine der Lokomotiven. Vier mit großer Mühe des Zugsführers und eines von Straberg angeordneten Hilfszuges konnte der Personenzug nach einigen Stunden mit vier Lokomotiven wieder flott gemacht werden. Der Zug hatte insgesamt eine Verspätung von vierstündig Stunden.

Berliner Produktendörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	23.2	21.2		23.2	21.2
Weiz., märk. pommerf.	277-279	276-278	Weiz., f. Wn.	11.2-11.5	11.2-11.5
Roog., märk.	157-159	158-160	Hoogl. f. Wn.	9.7-10.2	9.7-10.2
Braugerle	204-213	204-213	Seigmal	—	—
Puttergerle	190-204	190-204	Ritt.-Größen	—	—
Sommergerle	—	—	n. Pfefferb.	23.0-24.0	22.0-24.0
Wintergerle	—	—	Waps	19.0-21.0	19.0-21.0
Hafer, märk. pommerf.	139-146	139-146	Belustfah	21.0-24.0	21.0-24.0
Weizenb.	—	—	Ackerbohnen	17.0-19.0	17.0-19.0
Weizenb. p. 100 kg fr.	—	—	Erbsen	18.0-21.0	18.0-21.0
Erbsen	—	—	Sapin, blaue	13.0-15.5	13.0-15.5
Sapin, gelbe	—	—	Sapin, gelbe	21.0-24.0	21.0-24.0
Serabelle	50.0-55.0	50.0-55.0	Serabelle	50.0-55.0	50.0-55.0
Wappstüchen	9.0-9.75	9.0-9.75	Wappstüchen	9.0-9.75	9.0-9.75
Selbstb.	16.0-15.5	16.0-15.5	Selbstb.	16.0-15.5	16.0-15.5
Selbstb.	6.6-6.5	6.6-6.5	Selbstb.	6.6-6.5	6.6-6.5
Sopha-Schrot	12.8-14.0	12.7-13.9	Sopha-Schrot	12.8-14.0	12.7-13.9
Zorfm.	30.70	—	Zorfm.	30.70	—
int. Sod	23.4-26.5	23.4-26.5	int. Sod	23.4-26.5	23.4-26.5

Locales und Provinzielles.

— Umfang des Postverkehrs in Deutschland. Die Zahl der Postfachstunden betrug Ende Januar 1961 994486, dies bedeutet einen Zuwachs von 2130 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Lastschiffen zusammen sind im Monat 63925000 Buchungen über 11853121000 RM. ausgeführt worden, davon sind barlos befristet worden 9590664000 RM.

Hausfrauen, kauft am Plage! Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß diese Wohnung vor allem auch von der Tagespresse in ständig wachsendem Maße im Interesse der täglichen Wirtschaftskräfte nachdrücklich verfochten wird. Wie oft und laut ist gerade hierauf in den letzten Monaten mit Rücksicht auf die Notlage der gesamten Gesellschaft, sowie der lokalen Steuerkraft hingewiesen worden. Man sollte es unter diesen Umständen kaum für möglich halten, daß irgendwoher aus der Weltgeschichte angeworfene Warenhändler es fertig bringen können, einzelnen Hausfrauen für viele hunderte von Mark an Waren anzubringen und an sie loszumerden, noch dazu unter den prekärsten Zahlungsbedingungen. Sehr oft kommt es vor, daß nach diesen „günstigen Einkaufs“ später schwere Enttäuschungen und sogar die Bekanntheit mit dem Geruch nicht ausbleiben. Viele Hausfrauen haben, worauf jetzt eine Zeitung im Lipschitzhain eingewiesen hat, in den letzten Monaten auf diesem Gebiete schlechte Erfahrungen gemacht. Das Blatt knüpfte die Mahnung daran, daß die Hausfrauen vernünftigerweise in den solchen Geschäften am Plage kaufen sollten!

— Auch ein Zeichen der Zeit. Dieser Tage stand vor dem Amtsgericht in Rohnheim ein Zwangsversteigerungstermin an, in dem ein auf dem Kreuzplatz liegendes Wohnhaus versteigert werden sollte. Das Grundstück ist 4100 M.



muß erst gefüllt werden

durch Spargelder,
durch Bauspargelder,
durch Giroeinzahlungen,

nur dann können daraus die Gelder fließen,
die zur Belegung der heimischen Wirtschaft notwendig sind,

Günstige Kapital-Anlagen!

Günstige Darlehensbedingungen!

Beratungen jederzeit bereitwilligst durch die
Gemeindeparkasse Annaburg

gehört, auf ihm ruht eine kleine Reallast. Abgegeben wurde nur ein Gebot in Höhe von — sage und schreibe: Ein Hundert und sechs Mark (170 Mark)! Wird der Zuschlag erteilt, so fällt alles über dem Betrag Stehende glatt aus und nur die unbedeutende Reallast bleibt noch bestehen.

* Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt am Donnerstag, den 26. Februar, in der Zeit von 8 1/2 bis 12 Uhr.

— Annaburg. Am Sonnabend wollte ein Herr aus Halle hier, um an der Stellungsstelle sachmännliche Unterstellungen anzustellen. Die bisherige Annahme, daß es Kette aus der Franzosenzeit seien, scheint nicht zuzutreffen. Man vermutet, eine Begräbnisstätte aus dem 15. oder 16. Jahrhundert. Sollte diese Feststellung richtig sein, so wäre das vielleicht ein Beweis dafür, daß das Schloß Lochau tatsächlich in der Nähe des Denkmals Friedrichs des Weisen gestanden hat.

Annaburg. Wir möchten an dieser Stelle nochmals besonders auf die am Donnerstagabend 8 Uhr im Goldenen Ring stattfindende Versammlung des Vereines selbst. Handwerker und Gewerbetreibenden hinweisen. Es handelt sich um eine große Werbestellung, die in Kürze über das ganze Reich gehen wird, an der sich auch die fleißigen Handwerker und Gewerbetreibenden beteiligen müssen. Darum ist es Pflicht eines jeden in dieser Versammlung zu erscheinen.

Feien, 23. Februar. (Währungswechsel). In einer der letzten Nächte wurde einem jungen Ehepaar in der Nähe der Mittelbeuthenschen Betonwerke die Wäsche von der Seine gekohlen, die man in dem verschlossenen Postraum zum Trodnen aufgehängt hatte. Der Schaden wird mit 150 M. beziffert. Die Diebe sind außerordentlich schlau zu Werke gegangen, da der Hund, der die Wäsche bewachen sollte und auf den man sich verlassen hatte, nicht aufmerksam wurde; außerdem sind Spuren so gut wie gänzlich aufgefunden.

Feien. Die Milderer in der hiesigen Gegend nimmt immer mehr überhand. Jetzt gelang es der Landjägerei, wiederum zwei Wildbiede aus Dehna auf schiefer Tat zu fassen. Der eine, ein Landwirt, hatte in unmittelbarer Nähe seines Gehöftes Schlingen und Esen gestellt, während der andere, ein Landwirt aus Langensiefdorf, ein in Schlingen gefangenes in seiner Scheune verriet hatte, wo es gefunden

wurde. Beide werden sich vor Gericht für ihre verwerfliche Tat zu verantworten haben, das wahrscheinlich zu einer besonders empfindlichen Strafe kommen wird, weil die beiden Landwirte in guten Verhältnissen leben.

Grnsdorf. Tot im Straßengraben aufgefunden wurde gestern morgen der 83 Jahre alte Nachtmäherer Schmitt. Er hatte sich am Sonnabend gegen 1/22 Uhr zum Dienst begeben, von dem er nicht zurückkehren sollte. Ein Schlaganfall machte seinem Leben ein Ende.

Modreha. (Seinen Verletzungen erlegen). Der vor einigen Tagen kurz vor Modreha mit dem Auto verunglückte Fleischermeister Gollnow aus Döberitz ist infolge Darmzerreißung im Krankenhaus Eilenburg verstorben.

Halle. (Kein Konkurs beim R.B. Halle). Wenn es bei dem Halleischen Allgemeinen Konsumverein, der wie erinnerlich in Zahlungsunfähigkeit ist, zu einem Konkurs käme, würde ein unbeschreibliches Chaos die Folge sein. Von 22000 Mitgliedern die je 50 Mark Haftsumme und Anteil einzusetzen, ist außerordentlich langwierig und schwerlich, abgesehen davon, daß bei vielen Mitgliedern eine Pfändung fruchtlos verlaufen wäre. Dank des kaufmännischen Geschickes Halleischer Firmen, die an den R.B. wesentliche Forderungen haben, ist eine Interessengemeinschaft gegründet worden. Dieser Interessengemeinschaft stellt der R.B. seinen Apparat zur Verfügung, während sie selbst die Waren in Kommission verkauft und wöchentlich in bar bezahlt. Durch diese Maßnahme wird verhindert, daß die laufenden Kosten die Masse belasten. Von Konsumvereinen ist beim Gericht ein Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens gestellt. Die Vergleichsquote läßt sich jetzt noch nicht angeben.

Halle. (Die Hälfte des Aktienkapitals verloren). In der außerordentlichen Generalversammlung der Saale-Gesellschaft W.G. Halle machte der Vorstand, Direktor Wehner, gemäß § 240 H.G.B. davon Mitteilung, daß über die Hälfte des Aktienkapitals verloren und daß die Gesellschaft infolge der wirtschaftlichen Lage und verschlechterter nicht eingegangener größerer Zahlungen gezwungen worden sei, ihre Zahlungen einzustellen. Es entspann sich eine lange Debatte darüber, ob die Gesellschaft aufgelöst, ein Beschluß auf Antrag eines Liquidationsvergleiches oder des Konkurses gefaßt werden soll. Mit 13440 gegen 600 Stimmen wurde schließlich die Einleitung des Vergleichsverfahrens beschlossen.

Merseburg. In der Sitzung des Merseburger Kreisrates entspann sich über die Kosten für den Kreisbauernbau eine ausgedehnte Debatte. Es wurde bemängelt, daß der erste Kostenantrag von 834000 Mark sehr bedeutend überschritten worden sei. Die Gemeindefürer hätten sich auf 1565400 Mark besaßen. Besonders gerügt wurden auch die hohen Aufwendungen für die Wohnung des Landrates. Zur Prüfung der Frage, wer für die Ueberzahlungen verantwortlich ist, wurde die Bildung einer Kommission beschlossen.

Mühlhausen (Thür.). Ein verwegener Einbruch wurde in der vergangenen Nacht in das Stadgut Sombach verübt. Die Einbrecher drangen in die Hühnerfarm des Gutsbesizers Wolgast ein, schlachteten an Ort und Stelle 250 bis 300 Legehühner ab und nahmen sie mit. Mit welchem Raffinement die Diebe zu Werke gegangen sind, geht schon daraus hervor, daß sie vor dem Einbruch den Wachtstund des Gutes verpflanzten. Vermutlich haben die Diebe einen Kraftwagen benutzt, den Nachbarn gegen 3 Uhr morgens gehört haben wollen.

Wittenberg. („Kirchenbier“ in einer altmännlichen Gemeinde). Eine alte Sitte lebt in der altmännlichen Gemeinde Jedau wieder auf. Die Gemeinde hat den Beschluß gefaßt, wieder an die Mitglieder „Kirchenbier“ auszugeben, das von der Kirchenkasse bezahlt wird. In der Bestimmung darüber heißt es: „Nach alter Doherrung für Gespann- und Handlangerdienste an der Kirche 15 Mark pro Jahr“. Seit vier Jahren werden diese „Doherrungen“ wieder an die Gemeinde gezahlt. Nach alter Sitte kommen die Zedauer nun wieder mit Töpfen, in denen sich Brot und Zucker befindet. Darauf wird Brauerbier geschossen, das dann als Suppe gekostet wird. Vom ersten Male seit dem Kriege wurde jetzt das „Kirchenbier“ wieder ausgegeben.

Tunten, Spiel und Sport.

Beim Iretsoffenen Hallenschwimmfest in Dessau am gestrigen Sonntag konnte die Schwimmabteilung „Trion“ des Turnvereines Torgau neben anderen Siegen auch eine neue Kreisleistung im 100 m Handüberhandschwimmen für Turner durch Ernst Went, Torgau, in 1:09.8 aufstellen. Damit wurde auch die beste Zeit der Vereine mit Winterbad gebücht, die Schägung von W. Jahn, Magdeburg, mit 1:15.0 schwamm. Helmut Sommer vom A.G. T.V. Schildau konnte im 100 m Brustschwimmen für Turner unter 20 m Meldungen für dieses Schwimmen sich leicht an 3. Stelle mit 1:30.8 setzen. Er stellte damit für den Elbe-Etze-Wau der D.T. eine neue Gabelleistung auf.

Markt-Kalender.

25. Februar: Viehmarkt in Herzberg.
27. Februar: Schweinem. in Bindau.

KAFFEE HAG
coffeinfreier Bohnenkaffee
hocharomatisch und bekömmlich
steht frisch bei:
Reinhold Gasse, Holzdorferstr.

Am 22. Februar nachm. 5 Uhr verstarb nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Enkelin

Frieda Strauch

im Alter von 19 1/2 Jahren.

Mit der Bitte um stillen Beileid

Frau verw. **Wilhelmine Strauch** und Anverwandte.

Annaburg, den 23. Februar 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. vom Trauerhause, Neugraben 9, aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter,

Frau verw. Emilie Wille,

lagen wir für die zahlreiche Teilnahme und Kranzspenden herzlich Dank. Dank Hrn. Pf. Wilhelm-Großtreben, sowie dem Kreigeroretin für das freiwillige Tragen. Besonderen Dank auch Familie Weigand.

Die aber, liebe Gottesläufer, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Naundorf, den 22. Februar 1931.

Mittwoch, d. 25. Februar, abends 8 Uhr,
findet bei Herrn Dubro (Siegeskranz) eine

Versammlung

für die Besitzer des Hüfnerfeldes statt.

Tagesordnung: Kasfenbericht, Wahl des Hüfnerfeldesrichters und Berichtendes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Hüfnerfeldesrichter, Hähne.

Verein Selbst. Handwerker und Gewerbetreibender Annaburg und Umgegend.

Am Donnerstag, den 26. Februar 1931, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum goldenen Ring eine

Versammlung

statt. Da auf der Tagesordnung eine Besprechung über die bevorstehende Werbemaschine für Handwerk und Gewerbe steht, rufen wir an alle Handwerker und Gewerbetreibende, auch Nichtmitglieder, die dringende Bitte, doch an diesem Abend zu erscheinen. Der Vorstand.

„Waldschlößchen“

Donnerstag, den 26. Februar:

Schlachtfest.

Von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**

Freundlichst lobet ein **Hugo Feisch und Frau.**

Hotel „Goldener Anker“

Sonntag, den 28. Februar 1931:

Schlachtfest.

Ab 10 Uhr: **Wellfleisch** und fr. **Wurst**
ff. **Stierburg-Wodkaier.**
Kaffee und diverse Kuchen

Es lobet hierzu freundlichst ein

F. Martini und Frau.

NB. Sonntag, den 1. März:

Bratwurst-Essen.

Erwarte **Mittwoch**

frisch. Seefische und grüne Seringe.

J. Kählig's Nachf.

Inh.: **Martha Müller, Mühlentw. 40**

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorräthig.
— Solide Preise!

Zentrifugen -: **Butter-Maschinen**
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.

Wilhelm Grahl.

Ansichtskarten

(Belamantisch von Annaburg — Fliegeraufnahme)
empfehl **Herrn Steinbeiß, Papierhandl.**

Umsonst

spricht niemand von der

Erstklassigkeit und Preiswürdigkeit

meiner Konfirmanden-

Kleider und Anzüge

Kommen Sie ohne Kaufzwang zu mir.

Carl Quehl

Nähmaschinen

Fahrräder

Wringmaschinen

Sprechapparate

Schallplatten

Taschenlampen

Batterien

sowie **alle Ersatzteile** finden Sie in **größter Auswahl** und **jeder Preislage** bei mir. (Zum Beispiel: Schallplatten von 4.50 Mk. an)

Herm. Meyer sen. Torgauer Straße 7

Erstes Fachgeschäft am Platz



Höchstgenuss

Trotz Zoll und Steuer noch nicht teuer!

bringen dem Raucher Cigarren der Serie

„Stadtgespräch“

die mit ihrer absolut zuverlässigen gleichbleibenden Qualität das Vertrauen der Käufer rechtfertigen.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Kaufen Sie im Fachgeschäft **Louis Hofmann**

Donnerstag empfehle

frische Seefische

in stammer Eispackung

J. G. Fritzsche.

Heute und morgen

frische grüne Seringe

J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß Annaburg

Trikotagen!

Kinderhosen von 50 Pf. an

Kinderunterröcke von 75 Pf. an

Damenhosen von 95 Pf. an

Damenunterröcke von 1.50 an

Größe 42—48

Herrentrikothemden und

Unterhosen äußerst preiswert

Woll.Herrensocken Paar 75 Pf.

Veräumen Sie bitte nicht dies äußerst billige Angebot!

Oswin Hofmann.

In der Annaburger Fahrrad-Zentrale

erhalten Sie in großer Auswahl:

Fahrräder, Rennmaschinen, Halbrenner

Tourenräder für Herren, Damen und Kinder

Sprechapparate, Schrant-, Staub- und Koffer-Apparate

Platten, für jeden das Richtige

Nähmaschinen, einfach und verstellbar, in reeller und solider Ausführung

Elektrische- und Carbid-Beleuchtungen für Fahrräder und Motorfahrzeuge

Leuchtenlampen, Leuchtenlampen-Batterien, Akku- und Anodenbatterien

Carbid, Nähmaschinenöl, Autoöl, Benzin, Nadeln, Nuten, Bremsen, Sättel, Pedalen, Ketten, Mittellager, Federn u. Schläuche

Martha Stein.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwole u. Samt

Damen-Prinzessröcke,

Strümpfe, Handschuhe

und Kravatten

Kleider

von selbst ausgesuchten Stoffen werden nach Maß sauber angefertigt.

Seb. Schimmeyer

Miele El. Waschmaschinen Wringmaschinen Wäscherollen Centrifugen

Vittoria Nähmaschinen

Käuferinnen werden kostenlos im Sticken ausgebildet

Radio-Apparate

Telefunken-Neigeröhre, Blaupunkt-Batterien, Anoden-Batterien, Akkumulatoren.

Herren-, Damen- u. Kinderfahrräder.

Fritz Rödl.

Telefon 253.

Umzüge nach außerhalb

sowie Beförderung von Lasten

aller Art übernimmt

Rich. Heinlein, Telefon 308.

Bestellungen auf

Bretzels und

Grudekots

nimmt ständig entgegen

J. Kählig's Nachf.

Inh.: **Martha Müller**

Mühlentw. 40

Ferkel

gibt ab **Buggisch.**

Desgleich **Safer- und**

Weizenpreu.

Die Beleidigung, die ich gegen Paul Raft in Naundorf ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **G. G.**

Ruth Grüneberg
Naumburg a. S.
Große Fildertw. 28

Die deutsche Bauernschaft bei Treviranus.

Vor einer Dauererfassung des Kabinetts. Die Vertreter der deutschen Bauernschaft wurden am Mittwoch vom Reichsminister Treviranus zu einer eingehenden Besprechung der Schlüsselfragen empfangen.

Das Reichskabinett nimmt seine Arbeiten an der neuen Agrarverfassung am Donnerstag bereits um 9 Uhr auf. Der Kanzler hat den Wunsch, die Vorlage möglichst noch im Laufe des Donnerstags zu verabschieden.

12000 unbedingte Soldatenleihen.

Die Todeschuppen von Verbun. Der französische Schriftsteller Bourcier hat dem Personalsminister von Frankreich, Champetier de Ribes, in den Schuppen im Schiffsfeld bei Port Douanant vor Verbun die Skelette von 12500 ungrabenen Soldaten gezeigt.

Hütte Ruhrort-Weiderich.

4338 Arbeiter für den Verwaltungsvorschlag. Die Vertragung der Hütte Ruhrort-Weiderich ergab 4338 zusammenfassende Erläuterungen. Die Frage der Welterhaltung der Hütte in Weiderich ist trotz des neuen Abstimmungsergebnisses, das die zur Voraussetzung gemachten 4400 zusammenfassenden Erklärungen übersteigt, nach wie vor ungelöst.

Beim Schmuggeln ums Leben gekommen.

Tragisches Schicksal zweier Frauen. Dieser Tage wurde eine Frau in einem Wäldchen bei Fahrenberg in der Nähe von Lachen beim Schmuggeln überfallen und nach wiederholten Prüzeln und Warnungsschüssen durch einen scharfen Schuß schwer verletzt. Die Frau ist jetzt ihren Verletzungen erlegen.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du brauchst es mir nicht mehr zu sagen. Ich weiß, du hast dich nicht verlesen. Es steht in deinen Augen. — Aber ich kann dich nicht hergeben! — Ich kann nicht! — Bin ja ärmer als ein Hund, wenn du gehst!“

Er knöpfte den Rock auf und entnahm seiner Brusttasche eine größere Menge von Scheinen, die er alle auf ihr Bett legte.

„Angstvoll sah sie ihn an.“

„Sündergeld, Viehl! — Unlütiges Sündergeld! — Ich habe Substanzial verkauft!“ stieß er heraus.

Sie schrie leise auf. „Vater! Nein!“

„Ja! — So, was sag ich denn! — Verkauf! — Nicht verkauft! — Gestohlen hat er mir's, der Lump, der Dieb, der Gauner. Vor die Füße hält' ich's ihm werfen sollen, die Bettlerkröten. Wenn ich ihn einmal treffen, muß ich ihn weg! — Bluttisch!“

„Vater,“ besänftigte Elisabeth, „es hat ihm ja schon gehört, schon längst. — Wie lange dürfen wir denn noch bleiben?“

„Wie? — Ich, willst du wohl sagen?“

„Nein, wir. — Ich laß dich ja nicht allein!“

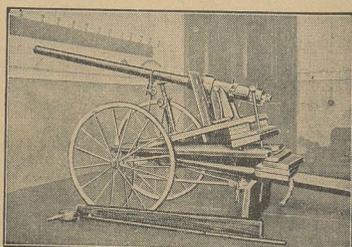
„Willst wohl verkümmern mit mir! — Ich werde mir's schon ausbedingen, daß die beim Doktor so viel gibt, daß du dich fatesten kannst. — Und ich — ich setze mich in den nächsten Straßengraben und halte den Hut auf und sage „Bergelt's Gott“, wenn mir jemand einen Pfennig hineinwirft!“

Der Mann mit der eigenen Kanone.

Kriegsbeginn in Berlin-Wilmersdorf.

Man erzählt sich folgende Anekdote: Der Sohn eines Kommerzienrates wird bei der Mutterung — es war natürlich vor dem Kriege — zur Artillerie kommandiert. Mit diesem Befehl, das er seinen Eltern mitteilt, sagt der Vater Kommerzienrat: „Aun schon, dann werde ich dir sofort eine Kanone kaufen — du brauchst nicht mit fremden Kanonen zu schießen!“ Der Ingenieur Johannes Lauffin in Berlin-Wilmersdorf hatte auch seine eigene Kanone mit diesem Befehl, das er selbst erfinden hatte, hat er in Berlin-Wilmersdorf den Krieg eröffnet, indem er die Kanone auf den Balkon seiner Wohnung schob und von hier aus auf die gegenüberliegende Front-Parkfront nämlich — zu schießen begann nach ein Paßier hat aber diesem mitten im heißen Kriebe ausbrechenden Wilmersdorfer Kleinrieges tatig ein Ende bereitet, indem sie den Kanonier zur Flucht brachte.

Wer ist dieser Johannes Lauffin, der ganz plötzlich den sonst so idyllischen Berliner Westen inurchtore Aufregung versetzt hat? An seiner Wohnungsstätte sieht man ein Schildchen mit den Worten „Johannes Lauffin, Schiffsgehilfe“. Man erzählt, daß der seltsame Mann, der jetzt 38 Jahre alt ist, von Anfang an den Krieg mitgemacht hat, 1916 aber in einem Unterfeld verwickelt wurde. Seitdem ist es mit ihm nicht ganz zu stimmen. Er hat sich in der Wohnung seiner Eltern eine Art „Laboratorium“ eingerichtet, in welches niemand hineinkommen durfte. Hier baute er „durch-



Die „Jaule Geete“ von Wilmersdorf.

schlagkräftige Kleintalrige Geschütze“, die er dem Reichswehrministerium und dem Reichsmarineamt anbot, mit der Vereinbarung, daß beide Geschütze eine ganz hervorragende Waffe zur Flakabwehr seien. Er habe jedoch noch ein Patent erlunden, das ebenfalls nicht nach demselben sei. Als das Reichswehrministerium und das Reichsmarineamt die epochemachende Erfindung trotzdem ablehnten, eröffnete Lauffin das Feuer gegen Wilmersdorf.

Am Morgen hatte er aber schon früher wiederholt mit seinem Kanonchen geschossen, und zwar in dem Hof des Hauses, in dem er wohnte, und zum großen Gaudium der Kinder, die dort herumwimmelten. Damals schloß er aber immer in die Luft, sozusagen mit der Kanone nach Späßen. Die Kanone ist übrigens ein höchst feines Ding, das ursprünglich im Berliner Zeughaus oder gar im Germanischen Museum in Nürnberg aufgestellt werden sollte. Als die Kinder eines alten Kinderzimmers hat Lauffin ein Brett angelegt, über das er den gegenüberliegenden Unterst.

Einere alten Korbierkassine

aufmontierte. Darüber liegt etwas schräg ein abgebrochenes 1,16 Meter langes Rohr, das einen Durchmesser von etwa fünf Zentimetern hat. Als Munition benutzte der Schütze Viehlgeschosse, die 1/2 Zollmeter lang und etwa fünf Zentimeter lang waren. Diese Viehlgeschosse hatten keine allzu große Durchschlagskraft, weshalb die Wilmersdorfer Schaffschleiere verhältnismäßig glimpflich verlor; nur etwas Mauerwerk von den beschlossenen Häusern mußte dran glauben. Lauffin wird nun wahrscheinlich auf seinen Geschützstand nun untersucht werden müssen. Als er den Krieg begann, hatte er sich einen Stahlhelm auf den Kopf gesetzt, um deutlich zu zeigen, daß er ernstlich sei. Außerdem rief er, indem er die Hände hoch vor den Mund legte, im Romanbonten: „Munition, geht Feuer!“ Also es scheint da wirklich nicht alles ganz richtig zu sein.

Er lachte hastvoll drohend auf. Elisabeth zuckte schmerzlich zusammen.

„Vater,“ hat sie verschüchert, „wir wollen ein Gut pachten! Mit der Summe, die die von Widmingsdal bleibt, machen wir den Anfang. Friedrich und Hanna kommen mit. Ich will Gemüsemarkt betreiben und Geflügel halten. Das wirkt alles etwas ab. Gelder und Wiesen kann ein Knecht bewirtschaften und du übernimmst die Oberaufsicht!“

„Brotstoll!“ spottete er. „Ein Kleinschäferstall.“

„Später,“ sagte sie lachend, „könnte man ja auch wieder Pferde halten und eine kleine Jagd pachten.“

„Was denn noch alles?“ unterbrach er sie raub. „Spar dir deine Mühe, Liesl! Mit 20000 Mark verhungern wir ja schlankweg. Ich soll wohl Gen reden und Wit fahren und dreschen wie ein Knecht. Da weiß ich mir was Besseres: Einen Estrich genommen und aufgehängt!“

„Vater!“

„Ja? — Ist dir wohl nicht genug das Aufhängen? — Was? — Eine Aue ist für Kleinrentierfänger! Meinnetwegen kann es auch eine Aue sein. Nur dem Anteil gönne ich die Freude nicht, nicht in die Grube gebracht zu haben!“

Elisabeth erklärte in bangem Schreden. War das Ernst? Dieses Gut mit dem sie esgedenkt hatte ihr einen Kälteschauer über den Rücken. Sie begann hastig auf ihn einzusprechen. Sie rechnete ihm vor, wieviel sie ungefähr brauchen zum Leben. „Wich brauchst du ja nicht mehr zu zählen, Vater!“ tobte sie.

„Bachpachtig! Dich brauchst du nicht mehr zu zählen! Und wenn ich mich selbst auch streiche, dann ist die Gesellschaft erledigt.“

„Soll du mich denn gar nicht ein wenig lieb Vater?“ schluchzte das junge Mädchen auf und legte beide Arme um seinen Hals.

„Mäd, da fragst du aber pösig! Ob ich dich lieb habe?“

Kanonenschiffe in Berlin.

Erfinder schießt aus der Wohnung.

Ein einzig dastehender Versuch erregte sich im Westen Berlins. Von einer im zweiten Stock des Hauses Falisburger Straße 5 gelegenen Wohnung wurden aus einem Geschütz mehrere Schiffe zum Fenster heraus abgefeuert.

Die Detonationen brachten das ganze umliegende Straßenviertel in Aufrregung. Das alarmierte Oberfeldkommando stellte als Leiter den kriegsreifen Johannes Lauffin ein, der der Kriminalliste zugeführt wurde, während Geschütz und Munition der Beschlagnahme verfielen.

Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich bei dem Täter um einen früheren Offizier, der die Schiffe, durch die zum Glück niemand verletzt wurde, anscheinend in geistiger Verwirrung abgefeuert hat. Lauffin soll sich seit längerer Zeit mit der Rekonstruktion eines Geschützes beschäftigt haben, konnte aber seine Erfindung nicht verwerten. Offenbar um zu zeigen, daß sein Wobell brauchbar sei, kam er dann zu dem seltsamen Schießversuch aus dem Fenster der Wohnung.

Kochkunstwettbewerb am 250 Herden.

Die Vereinigung der bisherigen traditionellen Reichsgastwirtschaftler mit einer Kochkunstausstellung.

Die Vereinigung der bisherigen traditionellen Reichsgastwirtschaftler mit einer Kochkunstausstellung, die in diesem Jahre erstmals in der Zeit vom 14. bis 19. März in der Reichshauptstadt zur Durchführung gelangt, hat eine bedeutende Ausdehnung des für diese gastronomische Schau ursprünglich in Aussicht genommenen Saalraumes zur Folge. Neben die überaus vielseitige und interessante Kochkunstausstellung der gastronomischen Betriebe, insbesondere der Metzger, Fleischer, Fischhändler, Konditoren, Fleischereier, Käse- und Kaffeehäuser, tritt die Kochkunst der Hausfrauen. In rund 250 Kochherden wird täglich ein Kochkunstwettbewerb zur Durchführung gebracht. Durch diese Erweiterung gewinnt die Veranstaltung weit über die Provinz hinaus eine Bedeutung für die breite Öffentlichkeit.

Wildwest bei Berlin.

Dreier Raubüberfall auf einen Untergrundbahnhof.

Ein dreier Raubüberfall wurde auf den Untergrundbahnhof Anfel Toms Hüte im Grunewald bei Berlin verübt. Gegen ein Uhr nachts, als die Station fast vollständig verlassen war und nur noch zwei Beamte und eine Kassiererin auf dem Bahnhof anwesend waren, drangen

sechs maskierte bewaffnete Männer

in den Schalteraum ein. Während einige der Banditen die beiden Beamten auf dem Bahnhof mit vorgehaltenem Revolver in Schach hielten, forderten die anderen die Kassiererin auf, ihnen die Tür zum Schalterraum zu öffnen. Auf ihre Weigerung geschloßen sie eine Scheibe und drangen so in den Raum ein, wo sie etwa 130 Mark und ein paar Fingerlinge der Kassiererin raubten. Es gelang den Verbrechern, unerkannt zu entkommen, bevor die Polizei benachrichtigt werden konnte.

Verabreichung eines Lohngelobehalters.

In Freden bei Köln wurde auf den Lohngelobehalter der Firma Kalkheuer und Co. ein dreier Raubüberfall verübt. Der Buchhalter hatte auf der Sparkasse einen Betrag von etwa 4600 Mark abgehoben. Auf dem Rückwege zur Fabrik wurde er plötzlich von drei Männern, die aus einem Auto gestiegen waren, überfallen und mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Der Buchhalter und sein Begleiter, ein Zierling der Fabrik, versuchten zu flüchten, worauf die Täter drei Schüsse auf die Fliehenden abgaben. Während der Verletzung überlegt davonkam, wurde der Buchhalter durch einen Raubschuß schwer verletzt.

Die Männer rissen sodann die Aktentasche des Schwerverletzten in der sie das Geld befand, an sich und führten mit dem Auto in schneller Fahrt davon. Die Polizei hat sofort alle Maßnahmen eingeleitet, um der Verbrecherbande nachzugehen.

— Vergott, ja! Selgen hätte ich dir's halt sollen, aber ich kann es nicht. Weißt, das Küssen und Wächsmachen, das habe ich mein Beklag nicht fertiggebracht. — Aber da drinnen,“ er zeigte auf die Stube, wo das Herz in fettem Rhythmus sein großes Keinenhemb hob. „Da hast es wie bei einem anderen auch. — So meine doch nicht, Liesl! — Und keinen Doktor, siehst, den halte ich. — Nun erschießt du wieder. — Ich hätte jeden anderen geradeoh gehakt! — Was nimmst du dir für ein Recht heraus, daß er dich haben will? Ist er der Vater oder ich? — Männerlieb! Hal — Nur das Weiß und der Mann, die ihr Kind im Arm halten, wissen, was Liebe ist. Die Liebe, verstehtst du, die nicht fragt, was geb' ich dir, was gibst du mir. Die Liebe, weiß sie selber, muß, weil sie nicht anders kann. Weil es Naturgesetz ist, so wie der Hund sein Junes und der Geier seine Brut beschützt! — Alle andere Liebe ist Plunder!“

Elisabeth verlor alles klare Denken.

„Vater!“ Sie sah ihn nicht aus den Augen. „Deine Liebe zur Mutter, nicht du die nicht aus?“

„Nein!“ — Ich nehme sie nicht aus, sonst wäre sie nicht gekorbten daran. — Holt' du schon einmal gehört, daß ein Kind an Elternliebe gestorben ist? Aber Weibs- und Männerliebe hat schon viele in die Grube gebracht. Und ich meine Mutter auch!“

Elisabeth wollte in jähem Schreden ihre Hand aus der seinen lösen, aber er hielt sie festgehalten. Er sah die Angst, die stumme Frage ihrer dunklen Augen und ein Zucken ging über seinen Mund. Er wußte mit der einen Hand über die Stirne, während er mit der anderen ihre Finger umschloßen hielt.

„Wöchstst mich fragen und traußt dich nicht, geht, kleine Liebe. Es weiß niemand darum, als ich und die Hanna, die hat mir gekorbten zu schweigen.“

Er holte sein Taschentuch heraus und wußte von neuem über die Stirne.

(Fortsetzung folgt.)

